

# werk-notizen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **102 (2015)**

Heft 10: **Dichte und Nähe =Densité et proximité = Density ans proximity**

PDF erstellt am: **05.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

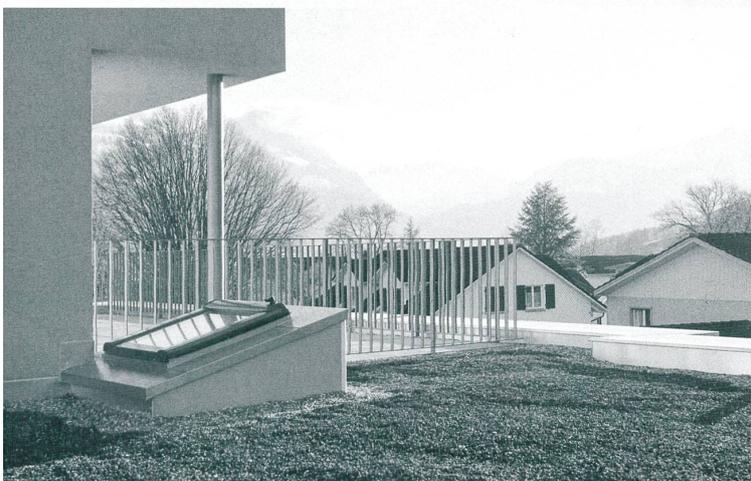
## Die glasklare Alternative zur gängigen Lichtkuppel

### HPG caroline®

Erstklassige Komplettlösung

- Normmass-Produkt mit Lüftungsflügel
- Montagefertige Ausführung
- Hoher Schallschutz und Energieeffizienz
- Beste U-Werte
- MINERGIE-P®-tauglich
- Dauerhafte Durchbruchsisicherheit (nach EN-Norm 14963)

Baufertige Flachdachlösungen auf höchstem Niveau.



# HPG ASSERAG

## DACHFENSTER

HP Gasser AG  
Industriestrasse 45  
CH-6078 Lungern

Tel: +41 (0) 41 679 70 70  
www.hpgasser.ch

## werk-notizen

### Zwei Zuschriften zum Wallis-Heft

ale aktiv an die Hand nimmt und so die Voraussetzung schafft für eine qualitative Entwicklung des Ortes. — *Herbert Schmid, Steinmann & Schmid Architekten AG BSA SIA, Basel und Visp*

Bereits im Editorial wird für das Ober- und das Unterwallis der Eindruck zweier Halbkantone ange-merkt. Das Unterwallis mit rund drei Vierteln der Bevölkerung setzt tatsächlich klare Akzente auf unterschiedlichen Ebenen, so auch in der Menge der realisierten Bauten mit architektonischer Relevanz. Dies wird im Heft durch die fast ausschliessliche Wahl von Projekten aus dem Unterwallis bekräftigt.

Für interessierte Leser wird ein wichtiger Teil einer Gesamtbetrachtung der Architektur- und Ortsentwicklung der vergangenen Jahre im Oberwallis ausgeblendet. Bestes Beispiel ist das Städtchen Visp. Die Eröffnung des Lötschberg Basistunnels 2007 hat eine nachhaltige Entwicklung ausgelöst. Neben dem Bahnhofgebäude (entstanden aus einem nationalen Studienauftrag) wurden auf den freierwerdenden Arealen mehrere Bebauungen mit Wohnen und Einkaufsmöglichkeiten erstellt. Ein neues Zentrum mit einer starken Urbanität, als Gegenpol zu den Shoppingzentren auf der grünen Wiese etablierte sich.

Im Norden der Bahn entstanden neben der im Heft publizierten Dreifachturnhalle ein Schulhaus sowie ein Alters- und Pflegeheim ebenfalls über öffentliche Wettbewerbe. Der Erfolg der Ortsentwicklung bewog die Gemeinde vor rund zwei Jahren dazu, einen Entwicklungsplan für den Norden in Auftrag zu geben. Zusammen mit den Grundeigentümern wurde ein Leitbild für die Entwicklung der nächsten Jahre in einem Masterplan festgeschrieben. Im Moment laufen über mehrere Areale Quartierpläne, die die konkrete Realisierung einer weiteren Verdichtung ermöglichen sollen.

Visp ist ein hervorragendes Beispiel für das Zusammenspiel einerseits von öffentlichen Wettbewerben für spezifische Bauaufgaben, andererseits aber auch für die Initiative der Gemeinde, die mit einem qualifizierten Fachbeirat und externen Experten die Entwicklung noch freier Are-

Wenn ein junger Filmemacher von einem ersten Film spricht, erwähnt er stets seine wichtigsten Inspiratoren, vielleicht Fellini, Truffaut oder andere. Spricht ein junger Schriftsteller über sein erstes Buch, diskutiert er immer seine wichtigsten Vorbilder, vielleicht Camus, vielleicht Dürrenmatt. Ein junger Musiker spricht nicht über sein erstes Album, ohne seine wichtigsten Meister zu erwähnen, vielleicht Nirvana oder auch BB King.

Warum also redet ein junger, das heisst unter 50-jähriger Architekt im Gespräch über sein Werk niemals über Architektur?

Etwas vereinfacht gesagt, gibt es im Wallis heute einen Architekturstil, der an ganz bestimmte Materialien gebunden ist: Blech oder Beton. *L'Architecture d'Aujourd'hui* hat seinerzeit das Besondere an der Architektur von Fernand Pouillon ausschliesslich im Einsatz von Stein gesehen. Heute wissen wir, dass sein Werk sehr viel mehr zu bieten hat als die ungewöhnliche Verwendung eines Materials.

In meinen Augen muss Architektur zwingend an eine Baukultur gebunden sein. Diese nährt sich ebenso sehr aus der Geschichte wie aus den lokalen Voraussetzungen und Einschränkungen. Nur wenn wir die lokale Baukultur – im wachen Austausch mit internationalen Strömungen – verteidigen, lassen sich oberflächliche Populismen verhindern. Bis in die 1950er oder 60er Jahre haben die Architekten im Wallis so gearbeitet. — *Léonard Bender, Präsident SIA Wallis*

#### Korrigendum

Die Fotos zum Schulhaus in Kerzers, werk-material Nr. 659 im Heft 9-2015, stammen von *Alexander Gempeler* und nicht, wie irrtümlich vermerkt, von *Dominique Uldry*. Wir bitten den Bildautor um Entschuldigung.